

was immer das ist bei einer Taschenlampe eine Batterie	in einem Gedicht ausgesprochen werden kann was gesagt sein muss
ob die Packung hält das Zuversichtsgemogel und praktisch leuchtet	beim sterbenden Baum diese Blätter nicht mehr lang ein anderer Wind
kann Nüsse knacken der kultivierte Affe was zu lernen gibt	der den Falter bringt und Motor vom Schmetterling sind Blüten sonst nichts
Lernen lernen gibt sapiens sapiensis und die Kunst dazu	der Kontertenor der unserem Untergang mit buntem Blendwerk
macht der weisse Hund Meret Oppenheims Tasse ein offener Eindruck	sterbenden Baums Blick man glaubt es kaum die Blumen laufend die Menschen
die blaue Höhle passend für einen Delphin zum Herumspielen	tönt wie Kriegsgeschrei die Novizen beim Ausflug ernste Absichten
Feststellung machen über Gedankengänge über Ängste hinweg	aufhören damit Probleme mit Sicherheit im grundlosen Glück
die Augen hören in einem lachende Bild eine Symmetrie	da hingesunken mit den ersten paar Zähnen Kleinkindgelächter
eine Einladung zu einem Gedankengang immer ergiebig	bei den Tatsachen vierundzwanzig mal siebzig Bilder beweisen
wie Verschiedenheit die formale Ähnlichkeit einem Systemzwang	der suchende Blick ein Schimmer der Gewissheit das Finden möglich
da angekommen beim geöffneten Koffer die Unschuld rausspringt	einer wo einer beim Sterben steht ohne Grund fallen zu müssen
mit dem Wellenschlag werden Schlangen die Lichter die herüber komm`	wo ausgetrocknet viele Bahnen dem Regen schliesslich gesammelt
so versteckt werden dass das Wohnen wohnen kann hinter einem Zweck	Jadeziegelglanz die verkünden nicht selten schlicht ihre Macken
Frage warum ich was säuselt denn durch Dickicht nichts anderes als der Wind	im Wind nichts weiter als gut sichtbar Frühlingswind als rote Wolke

Angst und die Spinnen
liegt nicht an den Tautropfen
an deren Netzen

einsam die Stunden
für diesen Garten gesammelt
minutenweise

der kleine Falter
sitzt auf meiner Teekanne
wollte nicht mehr weg

das Tatsächliche
ebemässig kaum der Blick
bei schiefen Taten

Königin sagen
dabei irgendwie meinen
man wüsste etwas

das Hundewesen
bittet bleiben zu dürfen
an deinen Spuren

Treue nur der Tod
beharrlich die Enttäuschung
dann letzten Endes

woran es mangelt
gierige Erwartungslust
am dürren Gespenst

Gehör am Säuseln
durchgedrungen bis zum Ton
Geräusch geworden

es entfaltet sich
immer den Gedanken lang
bis zum letzten Blatt

dieses eine Wort
ewiger Gebrauch bestimmt
die vielen Mänder

haben nichts andres
der ewige Gebrauch ist
eine Wirklichkeit

das Bewusstsein ist
ein Zufall der länger bleibt
von was auch immer

diese Kostenlust
die eigentliche Frage
keinen Unsinn scheut

nächtliches Geräusch
zum Herbst hin Blätter fallen
doch dieser Baum stirbt

Blumen dich lesen
als das eine Verständnis
das euch weiter bringt

gibt Augenblicke
einem Stempeldruck ähnlich
die gewirkt haben

allein mit dem Buch
dieses Feuer gehütet
für meinen Liebling

Züge Lichtwürmer
durch die Schwärze einer Nacht
am andern Ufer

die Hand genommen
in den Boden zu pflanzen
die eigne Hüfte

hyänengenau
vom Wüstenwind mit dem Sand
zwischen den Zähnen

durstig und trunken
immer begleiten sich zwei
zur Erinnerung

alte Bekanntschaft
letzteres grad verlassen
was immer das war

ein Letztes eben
es immer zu geben scheint
das ist nie zu spät

die andere Hand
in die eigenen Hände
zum Frieden machen

was willst du machen
es ist immer dasselbe
kommt aufs gleiche raus

die eine Richtung
wo wir alle geschützt sind
und wo du mitkommst

wunderbewusste
eines Schmetterlings gewiss
selbst Verliebte du

ansprachesicher
ruht der Schoss mit den Händen
in Klavierklängen

Spuren im Gesicht
stufenlosem die Schritte
Nähe gewidmet

Treppen der Sehnsucht
eben gezeigt gefunden
unberührt vielleicht

einmal hingelegt
sterben Herz bedingter Kreis
dem Lächeln entsteigt

ansprachesicher
diese drei Stufen herab
beim sterbenden Baum

weiches auf Bildern
Seele bleibt lange am Ort
wo ein Werden ist

geduldig im Ton
das Lindern meiner Schuhe
beim Weiterlaufen

falkenbefiedert
die Augen so schwarz der Ruf
am Ende gewiss

Bewusstsein wovon
die Bedeutungslosigkeit
kostet kein Leben

einfach nur blühen
den Gegenständen zum Trotz
über die Winter

Drache dem Feuer
der Mensch dem Flammen schlagen
aus seinem Gesicht

die Null auf dem Papier
die eine Nullerfahrung
man wohnt manchmal drin

Abend geworden
der Ruderer im Schlagtakt
bemessne Strecke

und dies Entenpaar
erläutert einen Begriff
die liebe Bindung

spüre die Sehnsucht
von Mondlicht begleitet sein
wie heute Abend

etappenweise
die Geschlechterspiegelung
Reise mit der Zeit

und meine Dauer
figuratives Spielchen
mit dir dir allein

durch Mondhöfe schaun
und das Ziehen der Wolken
immer mit dem Wind

verglichen damit
die Pflanzen spiegelsicher
im Umgang damit

schmetterlingsgenau
Blüten Farbigkeit spendet
der Anflugswinkel

früh gegen Abend
den Schicksalsbogen stimmen
die kommende Nacht

ansprachewillig
bekannt gemacht vom Häher
die nächtliche Jagd

draußen im Garten
so augeblicksgeborgen
der Gartenstuhl lieb

Blicks würdigem Blick
die offene Einladung
Sonnenuntergang

schicksalsgesteuert
auf die Sekunde genau
erlischt jeder Blick

ein letztes Lämpchen
beim Verneigen verloschen
dieses eine Mal

der Kartoffelwitz
halb gar gegessen schon satt
doch länger dauert

und eingefroren
hört die Zeit nie auf langsam
bergauf zu fließen

diese Gegenwart
was bleibt mir dich zu fressen
Freuden zugänglich

Zäunen gegeben
Fragestellung beim Sitzen
was der Zäune ist

öfter im Leben
im Schatten stehn geblieben
unter einem Baum

Augentau vertraun
vom Blick gefangen dieses
dieses Offene

kleblos zu bleiben
bunte Vögel darbringen
am frischen Morgen

Körperquellenduft
stimmlich Tiefe gewachsen
diesem einen Ohr

Tau die Allgewalt
Allvergegenwärtigung
dieses eine Jetzt

eine Haftbarkeit
von der Sonne geschrieben
dieses eine Licht

Ernst mit Spiel treiben
im Werden fortzufahren
mit dem alten Mist

auf dem schwarzen Ochs
allen Untergängen nach
in vollstem Galopp

die Sehnsucht stoppen
das Davonrennen retten
im Versuchsgedicht

das Jadegericht
die Frage nach dem du bist
wieder unschuldig

im Freudengrund gehen
weil lässt mich wirklich laufen
meiner der Wille

diese Verbindung
Stein Gebein fürsorglich
die weitreten Knochen

Blicke links bergauf
feines Geklirr der Ketten
an deinem Gewand

die Kunst der Fuge
in den Blicken der Menschen
am Arsch geheftet

die Wonne wohin
Klammern lösend die Hand springt
in die Aufregung

einfach staunenswert
die Rose an der Säule
frisch abgeschnitten

der steinerne Duft
Rosen getränkt die Blicke
wirklich wahrnehmbar

nur noch der Falke
und der Wachsame zurück
zur linken Schulter

der Gedankenflug
rätselhafte Aufbrüche
von was auch immer

immer zweispurig
im Geviert vom Richtungsgrund
selbst so ein Wille

weiß der Schamlose
mit dem Hunde weiterzieht
ein Mitteilsamer

der Wolkenaufriss
Regenbögen garantiert
bei schlechtem Wetter

diese Wissenschaft
fröhliche Beschäftigung
vor allem damit

Steinernes wird Mensch
schwarz alle Brüderlichkeit
ganz augenglänzig

mehr Blau durchzogen
die strengen Vaterblicke
beim Weingelage

die blaue Decke
wo der alte Hund friedlich
seine Schläfchen pflegt

wenn der Schwan ruft nachts
wenn ein Glasauge zerspringt
o wenn das geschieht

meinen stieren Blick
ein einziges grosses Schwarz
das sich selbst sieht

brennend zur Kühle
dem eigenen Aussen dort
von wo es mangelt

meist im Einatmen
die innere Gewissheit
zyklische Enden

dem Gedankenschiff
ein Irren ohne Schaden
einmal vorbeugen

zum Ahnenbalken
irgendein oder gewählt
aber draufhocken

der Geburtstag dann
im Schutz der gelben Reife
einen schweben lässt

ausserordentlich
und jedem seine Macken
gestatten befreit

genau das Flirren
besondere Versprechen
eingehalten sind

wirklich überrascht
hat jemals mal die Henne
so ausgesehen

der Gott des Zufalls
die sichere Trefferquote
im langsam werden

zur Unterscheidung
ausser einander brechen
in die Freiheit gehen

die zittrige Hand
der Name mit Gewissheit
in den Verlust greift

Menschens kleines Rad
im Ackerbau der Pflanzen
die Sterbehilfe

wie nah kommt der Traum
meine Stimme fragen will
der einen Antwort

das eine Erbe
Gedankengang begleitet
wirkungsmächtig da

auch dies das Leben
doch mit der Blindheit voran
immer flügellos

schmetterlingshaftes
zum Bewusstsein angebracht
vom Zwischenwesen

das da eingeklemmt
im Irgendwo dazwischen
weiß der Henker wo

dessen Beilstumpfheit
im jetzigen Momente
wohl erwiesen scheint

Dauerlebenstanz
diverses Trommelgedröhn
auf Trommelfellen

die stillen Boote
windlos der See zum Ufer hin
und ich träume nicht

die Wanderstiefel
die Regentropfen singen
und ich bin glücklich

eine Mitteilung
an der Grenze der Abschied
nur Winken sein kann

mit den Westwinden
ein Papageienleben
aus jedem Käfig

Ausbruch gesichert
in der Frage nach dem du
du Mitbringsel du

ein weniger Hauch
den einen Punkt getroffen
wo Freude möglich

Überzeugungskraft
wiegende Äste Ufer
bis zum letzten Bild